

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

149 (4.6.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Desagere monatlich durch Verlag Nr. 23, bei der Buchhandlung in Karlsruhe Nr. 229, wachsende Einzelnummern zu 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. des Monats vor dem Monatsende erfolgen. Anzeigenannahme: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pf., im Restlichen 15 Pf. Kleine und Familienanzeigen 5 Pf. Anzeigen sind in Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung 20% Rabatt bei der wöchentlichen Verbreitung und bei Konturwegfall.

Erst erscheint einmal täglich am Sonntag (als Morgenblatt) in den Morgenstunden. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederholung des Besonderen. Schluss der Anzeigenannahme: nachmittags 4 1/2 Uhr. — Druckerei: Badischer — Buchdruckerei, Karlsruhe 4844. Fernsprecher: Geschäftsstelle 534, Redaktion: 522.

Verleger und Herausgeber: Altmann, Karlsruhe, Hauptstraße 42. Druckerei: 3. B. Meyer, Hauptstraße 42. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Meyer, Hauptstraße 42. Verantwortlich für den literarischen Teil: Dr. Meyer, Hauptstraße 42. Verantwortlich für den Lokal- und Chronik-Teil: Fr. Laue, Hauptstraße 42. Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Fr. Laue, Hauptstraße 42. Verantwortlich für den Redaktions-Teil: Johannes Dommann, Berlin N. W. 7, Lindenstraße 11b.

62. Jahrgang

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. Juni 1924

1. Blatt Nr. 149

Sozialismus und Wahlen.

Die Wahl zum Reichstag gehört der Vergangenheit an, es ist jetzt die Zeit, in aller Ruhe, das was sie gebracht und gezeitigt zu würdigen und zu werten, und daraus Schlüsse zu ziehen. Der politisch Interessierte wird dabei auch bei dem deutschen Sozialismus halt machen, und ihm einige Minuten Zeit schenken. Dazu ist schon deshalb Anlaß, weil vielfach vor den Wahlen zu hören war, der Sozialismus werde Verluste erleiden, werde in sich selbst wesentliche Veränderungen erleben. Und die Tatsache, daß der Sozialismus bislang das mächtigste Parteigebilde darstellte, ist ebenfalls Anlaß, einige Augenblicke hinzuzusehen. Wenn ich von Sozialismus rede, so sehe ich darin die Gesamtheit der sozialistischen Parteien, also die Vereinigte Sozialdemokratie, die Unabhängigen, und die Kommunisten. Für alle diese Gruppen sei der Sammelbegriff „Sozialismus“ angewandt. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1920 vereinigten diese Parteien etwa 11 Millionen Stimmen auf sich, eine Zahl, die von einer anderen Partei oder Bewegungsgemeinschaft auch nicht annähernd erreicht wurde. Die Verteilung auf die einzelnen Gruppen ist die: Mehrheitssozialdemokratie 5,6 Millionen Stimmen, Unabhängige 4,8 Millionen Stimmen, Kommunisten etwa 1,0 Millionen Stimmen. Dies in runden Zahlen. Die Wahl vom 4. Mai hat nun interessante Veränderungen gebracht. Die alte Sozialdemokratie hat nach dem amtlichen Wahlergebnis wenig mehr über 6 Millionen Stimmen erhalten, gegen 1920 ein Mehr von etwa 400 000 Stimmen. Die Unabhängigen, die bei der letzten Reichstagswahl mit nahezu 5 Millionen Stimmen aufwarteten, sind, und sich später mit der Mehrheitssozialdemokratie vereinigen, sind mit ihren 2,4 Millionen Stimmen diesmal nur auf 1,6 Millionen gekommen. Dagegen haben die Kommunisten, die 1920 mit rund 1,0 Millionen Stimmen noch ziemlich bedeutungslos waren, diesmal die bekannte starke Zunahme gebracht, sie sind auf nahezu 4 Millionen hinaufgesprungen. Die Zusammenstellung aller sozialistischen Stimmen ergibt am 4. Mai rund 10 Millionen, wogegen es 1920 rund 11 Millionen waren. Der Gesamtsozialismus ist also nicht mehr, er ist zurückgeblieben. Während so eine Million Stimmen weniger zu buchen sind, so ist der Mandatsverlust, bezw. Gewinn auch entsprechend. Die Mehrheitssozialdemokratie ist auf 100 Mandate gesunken, von 108 bezw. 170 nach der Vereinigung mit den Unabhängigen; die Kommunisten auf 62, entgegen, endlich bleiben die Unabhängigen vom Reichstag fern, da sie kein Mandat bekommen konnten. Die Veränderungen innerhalb der sozialdemokratischen Parteien sind außerordentlich beachtenswert für den politischen Denker. In diesen Veränderungen kommt die untrügbare Politik der Sozialdemokratie, die sie längst vor dem Krieg getrieben, zum Ausdruck. Diese Veränderungen lagen aber auch, daß die Erziehung der Massen eine verfehlte war, daß die ganze Einstellung der Sozialdemokratie sich nun an ihr selbst rächt. Es geht nun einmal nicht, immer vor der Masse auf dem Bauch zu liegen, ihr weiß Gott welche Versprechungen zu machen, und sie gegen alles und jedes schwärz zu machen. Es geht einmal nicht, immer nur von Weichen zu erzählen, dagegen die Pflichten außer Acht zu lassen. Solange man keine Verantwortung hat, wird man bei der Masse Anklage finden. Mit dem Augenblick, wo die Verantwortung kommt, und mit ihr die Unmöglichkeit, das Versprochene zu geben, rächt sich die falsche Erziehung. Und die hat sich bei der Sozialdemokratie zu rächen begonnen, und was jetzt geschieht, ist zweifellos nur der Anfang. Das Schicksal der Sozialdemokratie ist eine laute Mahnung an alle die öffentlich tätig sind, seien es Parteien oder Einzelpersonen, die Gesetze politischer Ehrlichkeit und Möglichkeit zu beachten. Wo diese Gesetze nicht beachtet werden, wird wahr werden das Wort: womit man sündigt, wird man getroffen.

Es wäre aber töricht, den Sozialismus als Idee, als abgetan zu betrachten, die sozialistische Bewegung als bedeutungslos anzusehen. Wer dies tut, irrt. Wohl sind die sozialistischen Theorien in ihrem Inhalt als erledigt anzusehen. Es gibt wohl heute keinen gescheiterten Sozialdemokraten mehr, der von der Wirklichkeit dieser Theorien noch fest überzeugt ist. Aber in der Masse, der man Jahrzehnte diese Theorien eingehämmert hat, die von ihnen Glück und Heil erwartet hat, ist der Glaube an die Wunderkraft des Sozialismus noch erhalten. Und wenn die Zeit auch ernüchternd gewirkt hat bei den sozialistischen Arbeitermassen, als den Trägern des Sozialismus, so ist noch gerade genug da, um eine andere Einstellung einzuweilen unmöglich zu machen. Ueber dem deutschen Sozialismus ist in flammender Schrift zu lesen: Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

Georg Held, Steinach.

5. Reichstags-Sitzung.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 3. Juni. (Stimmungsbericht.) Bei mäßig belebtem Laufe setzte der Reichstag heute die Debatte über Saffentilgungsanträge fort. Es handelte sich um die kommunizistischen Abg. Pfeiffer, Schlicht und Lindau. Den Bericht über den Beschluß des Ausschusses erstattete der sozialdemo-

Rückkehr des Kabinetts Marx.

Der Berliner Regierungshandel.

(Eigener Drahtbericht.)

Zu den Verhandlungen in Berlin über die Regierungsbildung schreibt unsere Berliner Redaktion:

Wollte man alle Gerüchte, die heute im Reichstag umherschwirren, registrieren, so wüßte man kaum, womit man beginnen sollte. Das Hin und Her bei den Verhandlungen um die Neubildung des Reichskabinetts wirkt nachgerade einfach ermüdend und man kann es begreifen, wenn in weiten Kreisen des deutschen Volkes eine gewisse Ungeduld Platz greift, aus der beispielsweise heute der Wahrspruch des Oberpräsidenten der Rheinprovinz entspringt ist. Das deutsche Volk und insbesondere die besetzten Gebiete haben ein Recht zu fordern, daß mit dem Verhandeln endlich einmal Schluss gemacht wird. So oder so! Zur Stunde hat es den Anschein, als ob Marx allmählich auch am Ende seiner Geduld mit den Deutschnationalen angekommen sei. Das Spiel, das die Deutschnationalen seit mehr als 8 Tagen treiben, ist geradezu beschämend. Allein im Laufe des heutigen Tages haben die Deutschnationalen nicht weniger als dreimal ihre Haltung geändert. Am Vormittag war durch die Indiscretion eines den Deutschnationalen Kreisen nachziehenden Journalisten die Nachricht verbreitet worden, die Deutschnationalen machen ihre Beteiligung an der Regierungsbildung von einer Reihe von Forderungen abhängig, die im Großen und Ganzen von den Deutschnationalen vor den bisherigen Verhandlungen immer wieder vorgebracht wurden. Diese Indiscretion wurde bekannt, als die Mittelparteien gerade in ersten Beratungen verknüpft waren. Man hält diese Mitteilungen für authentisch. Die Folge davon war, daß die Verhandlungen mit den Deutschnationalen abgebrochen wurden, da keiner kommenden Regierung die Annahme derartiger Bedingungen zugemutet werden konnte und auf dieser Grundlage die Bildung einer Regierung des bürgerlichen Bloßes vollkommen aussichtslos verlaufen mußte. Die Deutschnationale Volkspartei hat dann zwar später die erwähnte Meldung dementieren lassen und erklärt, die Forderung als solche stehe den aufgestellten Forderungen vollkommen fern. Daß aber die erwähnte Meldung nicht ganz aus der Luft gegriffen war, beweist der weitere Verlauf der Dinge. Marx bezog die Mittelparteien verhandelt wieder mit den Deutschnationalen und am Nachmittag schloß es, als ob der bürgerliche Bloß mit Einschluß der Deutschnationalen nun endgültig zustande gekommen sei. Der Tag veröffentlichte bereits gegen Abend die fertige Ministerliste und kaum eine Stunde später wieder heißt es, die Verhandlungen mit den Deutschnationalen sind endgültig abgebrochen, Marx wird nunmehr sein Kabinett auf der bisherigen Grundlage bilden und sich morgen dem Reichs-

tag vorstellen. Zur Stunde sind die Mittelparteien noch in Fraktions-Sitzungen beisammen und die Deutschnationalen haben für halb 9 Uhr abends noch eine Sitzung angefügt. Der allgemeine Eindruck in den bürgerlichen Mittelparteien geht dahin, daß eine Regierung mit den Deutschnationalen nicht mehr zustandekommen wird, sondern, daß, wie gesagt, Marx mit seinem bisherigen Kabinett vielleicht mit wenigen Änderungen morgen vor den Reichstag treten wird.

Um halb 10 Uhr abends wurde im Anschluß an die Sitzung der Reichstagsfraktionen ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: Leider seien die Verhandlungen der Parteien durch die Schliche der Deutschnationalen Fraktion und ihre, wenn auch entstellte Veröffentlichung, durchkreuzt worden. In der Veröffentlichung heißt es weiter, daß die Deutsche Volkspartei nicht bereit sei, den Kopf ihres Parteiführers einer anderen Partei zu opfern. Aus allen diesen Gründen müsse auch die Deutsche Volkspartei zu ihrem Bedauern feststellen, daß die Verhandlungen zur Bildung der großen bürgerlichen Koalition gescheitert sind. Es bleibe also nichts übrig, als die Einladung des Reichstanzlers Marx zur Bildung einer Regierung auf der bisherigen Basis zu folgen. Die Fraktion wird sich an der kleinen Koalition in dem Verantwortungsbewußtsein beteiligen, daß sie auch dieses Opfer dem Vaterland bringen müsse, angesichts der verzweifeltsten Lage der deutschen Wirtschaft und des berechtigten Notleidens der besetzten Gebiete.

Eine neue Regierung ohne Deutschnationale und Bayerische Volkspartei.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 3. Juni. Der Reichstanzler Marx hat, wie wir hören, dem deutschnationalen Vertreter mitgeteilt, daß er die Verhandlungen mit ihnen nunmehr als ergebnislos ansehen müsse. Die bayerische Volkspartei wird sich, wie wir weiter erfahren, an der Regierungsbildung auf der Grundlage der kleinen Koalition nicht beteiligen.

Eine Erklärung der Demokraten.

Berlin, 3. Juni. Die demokratische Reichstagsfraktion sah gestern nachmittags folgende Entscheidung: Nachdem die Deutschnationale Volkspartei am Freitag öffentlich erklärt hat, daß sie eine Kontinuität der bisherigen Außenpolitik ablehne und eine Kursänderung auf dem Gebiete der Außenpolitik verlange, die zu der zwischen den drei bisherigen Regierungsparteien vereinbarten Plattform im diametralen Gegensatz steht, fordert die demokratische Fraktion den Reichstanzler auf, dieser Lastade Rechnung zu tragen und zu einer Regierungsbildung zu schreiten, da eine weitere Unfähigkeit die Lage außerpolitisch gefährdet und wirtschaftlich unerträglich macht.

fratische Abgeordnete Roewe. Roewe verliest den Inhalt der Anklage, die der Oberreichsanwalt gegen die kommunizistischen Abgeordneten wegen des Versuches erhoben hat, die Verfassung des deutschen Reiches gewaltsam ändern zu wollen. In dieser Anklage wird den Kommunisten ein endloses Schuldenregister vorgehalten, daß sie auf direkte Weisung von Moskau hin das Proletariat, wie sie es nennen, zu bewaffnen gesucht und Attentate vorbereitet hätten. Den Kommunisten seien Waffen und Sprengmittel, sowie Choleraabzillen gefunden worden. In zahlreichen Gegenden Deutschlands seien Sprengstoffe gestohlen worden. Bei der Verlesung dieses Sündenregisters gerieten die Kommunisten wiederholt in Wut. Ihre völkischen Brüder tun das Ihre und so beschimpfen sich die beiden Parteien unaufhörlich, während ihre Mitglieder stürmend sich um die Rednertribüne gruppieren. Der Präsident greift wiederholt ein.

Während der Rede des Kommunisten Koehnen fordert Herr Wallraf den Genossen Kemmele auf, seinen Platz einzunehmen. Kemmele wird rasend. Neue lärmende Zwischenrufe von links und rechts. Kemmele wird zur Ordnung gerufen mit der Begründung, daß er wiederholt die Ordnung gestört hat. Die Kommunisten rufen stürmisch dem Präsidenten zu: „Sie haben die Ordnung gestört“. Neue Unversämlichkeiten! Der Präsident fordert den Abgeordneten Kemmele vergeblich wiederholt auf, seinen Platz einzunehmen, doch er stört sich nicht daran, auch dann nicht, als Herr Wallraf ihn zunächst von der Sitzung ausschließt. Die Sitzung wird auf 5 Minuten unterbrochen. Bei der Wiederöffnung ist Kemmele noch immer im Saal. Der Präsident stellt dies fest und befragt Kemmele mit dem Ausschluß auf die Dauer von 20 Sitzungen. Die Sitzung wird ausgesetzt. Der Aelterenausschuss tritt zusammen. Zwischen den Kommunisten und der übrigen Parteien gibt es noch ein erregtes Nachspiel, dann leert sich der Saal.

Berlin, 3. Juni.

Präsident Wallraf eröffnet bei Sitzung um 8.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Ge-

schäftsordnungsausschusses über den Antrag auf Saffentilgung der kommunizistischen Abgeordneten Pfeiffer, Lindau und Schlicht. Der Ausschuss schlägt vor, für die Abg. Pfeiffer und Lindau die Freilassung zu verlangen und den Fall des Abg. Schlicht noch weiter zu prüfen.

Abg. Roewe berichtet über die Ausschussverhandlungen, zu denen auch Oberreichsanwalt Neumann-Neuberg hinzugezogen war. Er fordert die Aufrechterhaltung der Unterdrückung und erklärte sie für notwendig, weil Rückwärts, dringender Forderung und Verdunkelungsgefahr vorliege. Die drei Verhafteten, so fährt der Redner fort, waren Mitglieder der Zentrale der kommunizistischen Partei. Diese Zentrale aber hatte seit Herbst 1923 nachgewiesenermaßen planmäßig den bewaffneten Aufstand vorbereitet. Der Aufmarschplan gehe dahin, zunächst in Sachsen einen Wall gegen das kontro-revolutionäre Bayern zu bilden und dann im Reich die Massen zu mobilisieren. Der Eintritt in die sächsische Regierung sei kein parlamentarisches Manöver gewesen, sondern nur ein Versuch, Waffen in die Hand zu bekommen. (Hört, hört!) Weiter sei die Aufstellung bewaffneter proletarischer Hundertschaften nach dem Vorbild der alten Armee in die Wege geleitet und auf Veranlassung der kommunizistischen Zentrale in zahlreichen Orten große Waffenlager eingerichtet worden. (Hört, hört!) Eine kommunizistische Instruktion zur Vorbereitung des Aufstandes sei beschlaggenommen worden. Der Oberreichsanwalt stellt weiter fest, daß aus allen Teilen des Reiches große Sprengstoffdepotbestände von Kommunisten gemeldet wurden, die zugestanden haben, im Auftrage der Partei gehandelt zu haben. Von seiten der kommunizistischen Zentrale sei die Erziehung der Reichswehr und der Polizei durch Kommunisten beabsichtigt. Ferner seien von ihr Anweisungen zur Bildung von Spreng- und Entgleisungsolonnen von Eisenbahnzügen ausgegeben worden. In Berlin seien die Mitglieder einer Schichtgruppe verhaftet worden, die Mordpläne vorbereitet haben, die zum Teil ausgeführt, zum Teil durch die Verhaftungen vereitelt worden seien.

Ein Antrag, die Verlesung des Oberreichsanwalts zu kontrollieren, wurde vom Ausschuss abgelehnt. Die Kommunisten selbst betreiben jeden Zusammenhang der drei Verhafteten mit Mord- und Terrorplänen. Jeder Beweis dafür fehle, daß sie oder die Zentrale von diesen Plänen wüßten.

Abg. Lohmann (Dnall.) hält die Freilassung der Abg. Pfeiffer und Lindau für unmöglich, weil ihre Beteiligung an der Vorbereitung zu einem schweren Verbrechen durch einen schlüssigen Indizienbeweis erwiesen sei. Der Redner erklärt, seine Fraktion werde dem Ausschussantrag zustimmen.

Abg. Koehnen (Komm.) wendet sich gegen den Ausschussantrag. Er sei ein Teil des Kommunizistenhebes, die jetzt eingeseht habe.

Während der Rede des Kommunisten Koehnen sammeln sich zahlreiche Kommunisten um die Rednertribüne, die die Erklärungen des Redners mit lärmenden Zurufen begleiten. Als Präsident Wallraf die Abgeordneten auffordert, ihre Plätze einzunehmen, ruft der Abg. Kemmele: „Wir werden nicht.“ Als Präsident Wallraf hierauf den Abg. Kemmele zur Ordnung ruft, ruft dieser: „Unverschämtheit!“ Der Präsident ermahnt den Abg. Kemmele, Ruhe zu halten und als dies nicht geschieht, schließt er den Abgeordneten von der Sitzung aus. Der Abg. Kemmele weigert sich, der Aufforderung zu folgen und den Saal zu verlassen. Der Präsident läßt daher eine Pause von 5 Minuten eintreten. In dieser Pause verläßt Abg. Kemmele nicht den Saal.

Als der Präsident nach einigen Minuten die neue Sitzung eröffnet, ist der Abg. Kemmele wieder anwesend. Präsident Wallraf erregt sofort das Wort und stellt fest, daß der Abg. Kemmele sich wiederholt geweigert hat, den Anordnungen des Präsidenten Folge zu leisten. Somit erfolgt nach der Geschäftsordnung sein Ausschluß auf 20 Sitzungstage. Der Präsident bittet dann den Aelterenrat, sofort zusammenzutreten und hebt die Sitzung auf. Schluß gegen 5 Uhr.

(*)

Das Attentat auf Dr. Seipel.

Wien, 3. Juni. Die letzten Meldungen vom Krankenlager Dr. Seipels lauten erfreulicherweise günstig. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, ebenso die Nahrungsaufnahme. Der Patient ist sowohl subjektiv als auch objektiv frischer und zeigt reges Interesse für alle Vorgänge. Morgen soll ein Bittgottesdienst für die baldige Wieder-genehung Dr. Seipels stattfinden.

Heute mittag findet eine außerordentliche Sitzung des Nationalrates statt, die sich zu einer Kundgebung für den Bundeskanzler gestalten wird. Die Abgeordneten sind dazu telegraphisch einberufen worden. Die Sitzung wird nur von kurzer Dauer sein. Der Präsident des Nationalrates, Miklas, wird im Namen des Präsidiums und im Namen des Hauses eine Erklärung abgeben, in der er der Entrüstung über das Attentat und der Hoffnung Ausdruck geben wird, daß Bundeskanzler Dr. Seipel bald genesen und wieder in der Lage sein werde, die Geschäfte Oesterreichs zu leiten.

(*)

Eine Unterredung mit Seipel.

Wien, 3. Juni. Ein Vertreter der Münchner Neuesten Nachrichten hatte vor einigen Tagen kurz vor dem Attentat eine Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel, in der dieser u. a. ausführte, daß die österreichische Öffentlichkeit die Entwicklung Deutschlands, seine Politik und Wirtschaft mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. Eine wirkliche Beruhigung und Konsolidierung Europas könne seiner Ansicht nach nur dann eintreten, wenn die großen Fragen, die noch vielfach der Lösung harren, einer endlichen Regelung zugeführt werden. Die Erschütterung (z. B. die Währungsverhältnisse bei nahe alle Staaten), die sich aus den noch vielfach unregelmäßigen Beziehungen der einzelnen Staaten untereinander ergeben, machen dabei nicht an den Grenzen der unmittelbar berührten Staaten halt, sondern die Wirtschaft aller Staaten wird in Mitleidenschaft gezogen. Die Entwicklung Oesterreichs zeige eine aufwärts-tretende Linie. In Wien würden dem Währungsdruck konkrete Vorarbeiten unterbreitet werden und auch das Kreditrecht zur Sprache kommen. Die Entscheidung des Völkerrates dürfe für die Weiterentwicklung Oesterreichs bestimmend sein.

Bazille württembergischer Staatspräsident.

Stuttgart, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des württembergischen Landtages wurde die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen. Von 77 abgegebenen Stimmen entfielen 44 auf den Abgeordneten Bazille (D.-N.), der die Wahl angenommen hat. Für Bazille stimmten Deutschnationale, Württemberg, Deutsche Volkspartei und Zentrum, während die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten weisse Stimmzettel abgaben.

Der Kampf um Millerand.

Paris, 3. Juni. Fre Nouvelle teilt mit, daß gestern nachmittag auf der Versammlung sämtlicher republikanischer Gruppen des Senats die äußerste Linke eine Resolution im Sinne einer Ablehnung Millerands eingebracht habe, die wahrscheinlich auch angenommen werde. In der Kammer hat die aus Mitgliedern des vergangenen Nationalen Bloßes gebildete neue Gruppe der demokratischen Linken, die ungefähr 50 Mitglieder umfaßt, eine Erklärung abgegeben, in der zur Beachtung der konstitutionellen Vorschriften aufgefordert wird. Eine ziemlich gleiche Erklärung ist von 80 Mitgliedern des demokratisch-republikanischen Verbandes, der von Arago geleitet wurde, angenommen. Fre Nouvelle und Ceuvre machen sich über diese Versuche, Millerand noch in der letzten Minute zu retten, weidlich lustig.

Die Sozialisten für Unterdrückung eines Kabinetts Herriot.

Paris, 3. Juni. Der sozialistische Kongress hat gegen Mitternacht einstimmig gegen drei Stimmen beschlossen, ein Kabinett Herriot zu unterstützen. Blum hat den Kongressmitgliedern den Text des Briefes verlesen, in dem Herriot das Programm der neuen Regierung darlegt. Den Eintritt in die Regierung hat der Kongress beifällig abgelehnt.

Pumpschuhe 5.45
Form 6.50
Engen- 4.95
Qual. 6.90
Schuhe, 10.50
braun, 12.75
ahmen- 12.75
che 13.50
Gr. 27/30 9.50
4.25

erstiefel
5 3.75 3.25
en und 8.75
3 6.25 5.75
bedener 5 3.25 2.40
0 2.10 1.65
16.— 13.—

kel
1/4 Ltr. 4.50
1/2 Ltr. 5.25
Messing- 85
35 1.10 85
60 45
15 1.60 1.35
0 5.25 4.35
Alumin. 40
Alumin. 55
Alumin. 30
4.— 2.45
— 2.45 1.25
3 —
Seife 1.25

al-Preisen
recher Auswah
Pack-Films
oder glänzend
Postkarten 40
kel
6.95
11.35
Stück 3.85
Stück 3.35
Stück 2.50
Stück 2.90
Stück 35
Stück 10
Stück 45
Stück 45

eingul
Stück 30
Stück 1.35 65
Stück 20
Stück 18
Stück 45
Stück 18
Stück 10
Stück 75
Stück 20
Stück 58
Stück 18
Stück 45

gelungen wurde, ist es nicht getan. Schließlich wurde noch folgende Entschliessung angenommen:

Der bad. Landtag bringt mit seinen Forderungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gleichzeitig zum Ausdruck, dass er insbesondere auch mit der Regierungszusammenziehung in Baden nicht einverstanden ist.

Das ist ein Misstrauensvotum gegen die badische Regierung. Wir finden indes, dass auch hier mehr als die bloße Absicht liegt. Der Grund des Misstrauensvotums liegt mehr in dem unzulänglichen Wirken des Landtags als in dem Verhalten der Regierung.

Aus dem sozialen Leben.

Karlsruhe, 3. Juni. Der 2. bad. Gesellens- tag findet am 13./14. September hier statt.

Chronik.

Baden. Intergration. Das längst ersehnte Fest der Glodenweihe liegt hinter uns. Es nahm in allen seinen Teilen einen idyllischen, erhebenden Verlauf.

Der Glodenweihe. Das längst ersehnte Fest der Glodenweihe liegt hinter uns. Es nahm in allen seinen Teilen einen idyllischen, erhebenden Verlauf.

Der Glodenweihe. Das längst ersehnte Fest der Glodenweihe liegt hinter uns. Es nahm in allen seinen Teilen einen idyllischen, erhebenden Verlauf.

Der Glodenweihe. Das längst ersehnte Fest der Glodenweihe liegt hinter uns. Es nahm in allen seinen Teilen einen idyllischen, erhebenden Verlauf.

Der Glodenweihe. Das längst ersehnte Fest der Glodenweihe liegt hinter uns. Es nahm in allen seinen Teilen einen idyllischen, erhebenden Verlauf.

Der Glodenweihe. Das längst ersehnte Fest der Glodenweihe liegt hinter uns. Es nahm in allen seinen Teilen einen idyllischen, erhebenden Verlauf.

lehren kann. — Die Schwurgerichterhandlung gegen den früheren Privatdozenten an der hiesigen Universität Dr. Arnold Auge ist auf den 11. Juni verschoben worden.

Schwemingen, 3. Juni. (Ueberraschung und getötet.) Am letzten Samstag geriet das jährliche Schützenfest der Familie Koch beim Spielen unter den Anhängen eines eines Fuhrwerkes und wurde sofort getötet.

Mannheim, 3. Juni. (Schadenfeuer.) Gestern brannte hier aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Schuppen mit großen Mengen von Säden nieder.

Karlsruhe, 3. Juni. (Kausubühnen.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben Kausubühnen fests der anlässlich der Fahnenweihe des Arbeitergefangenenvereins aufgestellten Wimpel umgerissen und das Fahnenstück mitgenommen.

Durbach, 3. Juni. (Kodesfall.) Vergangene Nacht ist im gottbegnadeten Alter von 88 Jahren Wagnermeister Josef Schatz hier gestorben.

Unwetter (Schaden). Das Unwetter am Samstagabend hat teilweise bedeutenden Schaden angerichtet an Aeben und Obstbäumen, namentlich Kirchengärten und umfangreiche Flöhungen in den Weinbergen sind verursacht worden.

(Eisenbahnstreik.) Hier sind die Rangierer und Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Betrieb ist durch den Streik nicht gestört, sondern wird durch Reservepersonal aufrecht erhalten.

(Große Industriepläne.) Beim Ausbau der Oberrhein-Strecke Strassburg-Konstanz als Kraftlinie und Großschiffahrtsstraße und bei der Regulierung der Bodenwasserstände soll für Radolfzell und Singen eine gemeinsame Hafenanlage geschaffen werden.

Brand. Durch Blitzschlag entstand in dem zur Gemeinde Pechtal gehörenden großen Hofwerk im Zinken Freisau ein Brand, durch den der Bauernhof vollständig eingestürzt wurde.

Willingen, 3. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Hier forderte das Baden in diesem Jahr sein erstes Opfer. Vier junge Burschen von Schwemingen badeten in der gefährlichen und verbotenen Sand- und Kiesgrube.

Birmasens, 3. Juni. (Große Geldknappheit.) Infolge der Geldknappheit erhielten in Birmasens am vorigen Samstag viele Arbeiter anstelle von Geld Scheine zu Verkauf.

Kirchliche Nachrichten. Ebesweier, 1. Juni. Die Einlaufgenossenschaft badischer Geflügel hat im Jahre 1923 eine große Anzahl ihrer Mitglieder, die mit Anschaffung ihrer Kleiber häufig gewesen waren, noch zu günstiger Preislage verloren können.

Schwemingen, 3. Juni. (Kausubühnen.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben Kausubühnen fests der anlässlich der Fahnenweihe des Arbeitergefangenenvereins aufgestellten Wimpel umgerissen und das Fahnenstück mitgenommen.

Veranstaltungen. Das Russische Balalaika-Orchester im Stadtpark. Ein besonderer Kunstgenuss steht dem konzertliebenden Publikum am heutigen Mittwoch im Stadtpark bevor.

Veranstaltungen. Das Russische Balalaika-Orchester im Stadtpark. Ein besonderer Kunstgenuss steht dem konzertliebenden Publikum am heutigen Mittwoch im Stadtpark bevor.

land durch den ersten päpstlichen Protonator zuerst in der Peterskirche und später in der Basilika statt. Diese Verkündigung enthielt neben allgemein religiösen Erwägungen auch manche politische Gedanken.

Karlsruhe.

Katholischer Presseverein Karlsruhe. Am Mittwoch, 4. Juni, abends halb 7 Uhr, in der „Badena“ Sitzung des engeren Vorstandes.

Silberbund Karlsruhe. Der Feier des 16. Stiftungsjahres galt der Festakt im Kleinen Konzertsaal am letzten Sonntag (über das am Abend vorher stattgehabte Konzert haben wir schon berichtet).

Unwetter (Schaden). Das Unwetter am Samstagabend hat teilweise bedeutenden Schaden angerichtet an Aeben und Obstbäumen, namentlich Kirchengärten und umfangreiche Flöhungen in den Weinbergen sind verursacht worden.

(Eisenbahnstreik.) Hier sind die Rangierer und Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Betrieb ist durch den Streik nicht gestört, sondern wird durch Reservepersonal aufrecht erhalten.

(Große Industriepläne.) Beim Ausbau der Oberrhein-Strecke Strassburg-Konstanz als Kraftlinie und Großschiffahrtsstraße und bei der Regulierung der Bodenwasserstände soll für Radolfzell und Singen eine gemeinsame Hafenanlage geschaffen werden.

Brand. Durch Blitzschlag entstand in dem zur Gemeinde Pechtal gehörenden großen Hofwerk im Zinken Freisau ein Brand, durch den der Bauernhof vollständig eingestürzt wurde.

Willingen, 3. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Hier forderte das Baden in diesem Jahr sein erstes Opfer. Vier junge Burschen von Schwemingen badeten in der gefährlichen und verbotenen Sand- und Kiesgrube.

Birmasens, 3. Juni. (Große Geldknappheit.) Infolge der Geldknappheit erhielten in Birmasens am vorigen Samstag viele Arbeiter anstelle von Geld Scheine zu Verkauf.

Kirchliche Nachrichten. Ebesweier, 1. Juni. Die Einlaufgenossenschaft badischer Geflügel hat im Jahre 1923 eine große Anzahl ihrer Mitglieder, die mit Anschaffung ihrer Kleiber häufig gewesen waren, noch zu günstiger Preislage verloren können.

Schwemingen, 3. Juni. (Kausubühnen.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben Kausubühnen fests der anlässlich der Fahnenweihe des Arbeitergefangenenvereins aufgestellten Wimpel umgerissen und das Fahnenstück mitgenommen.

Veranstaltungen. Das Russische Balalaika-Orchester im Stadtpark. Ein besonderer Kunstgenuss steht dem konzertliebenden Publikum am heutigen Mittwoch im Stadtpark bevor.

Veranstaltungen. Das Russische Balalaika-Orchester im Stadtpark. Ein besonderer Kunstgenuss steht dem konzertliebenden Publikum am heutigen Mittwoch im Stadtpark bevor.

Veranstaltungen. Das Russische Balalaika-Orchester im Stadtpark. Ein besonderer Kunstgenuss steht dem konzertliebenden Publikum am heutigen Mittwoch im Stadtpark bevor.

Veranstaltungen. Das Russische Balalaika-Orchester im Stadtpark. Ein besonderer Kunstgenuss steht dem konzertliebenden Publikum am heutigen Mittwoch im Stadtpark bevor.

einigung badischer Polizeimusiker. Herr Obermusikmeister Heilig hat eine Fülle schöner Tonwerke zusammengestellt, die sicherlich den Beifall des konzertliebenden Publikums finden werden.

Lichtbildvortrag. Wir wollen nicht veräumen, auf den heute abend stattfindenden Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Sommer über das Thema: „Was haben wir mit Deutsch-Ostpreußen verloren“ nochmal hinzuweisen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht. Berlin, 3. Juni. Die Börse eröffnete heute vorwiegend lustlos. Im weiteren Verlauf vermehrten sich die Gerüchte von Insolvenzen.

Nur das echte DR. OETKER'S BACKPULVER "Backin"

muß die Hausfrau beim Einkauf fordern

dann hat sie beim Backen stets Erfolg

Dr. Oetker's Rosinenkuchen. Zutaten: 80 g Butter oder Margarine, 2 Eier, 150 g Zucker, 250 g Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's "Backin", 1/2 Liter Rahm oder Milch, sowie 150 g Rosinen, 150 g Korintheln und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone.



Zubereitung: Rühre die Butter schaumig, gib den Zucker, Eier, Zitronenschale, das mit dem "Backin" gemischte und gesiebte Mehl, den Rahm oder die Milch hinzu und zuletzt die Rosinen und Korintheln. Fülle den Teig in eine gefettete längliche Kastenform und backe den Kuchen rund 1 Stunde bei Mittelhitze.

Druckarbeiten
: jeder Art :
liefert rasch
und billigst
Buchdruckerei
BADENIA
Karlsruhe, Adlerstr. 42

Volksschauspiel Ötigheim.

Aufführung: Jeden Sonntag vom 1. Juni bis 5. Oktober
Ausgucken: 29. Juni, 13. Juli und 31. August.
700 Mitwirkende

Preise: 1-6 Mk., Stehplatz 50 Pfg.
Anfang 1/2 Uhr Ende 1/7 Uhr.
Fahrpreismäßigung durch Sonntagfahrkarten.

Vorverkauf:
Ötigheim Theaterkasse, Tel. 61 Rastatt.
Vorverkaufsstellen:
Herder'sche Buchhandlung
Zeitungskiosk beim Hotel Germania
Buchhandlung Kraus, Baumeisterstr. 4
Zigarrengesch. Herrmann, Sofienstr. 126

JOSEPH und seine BRÜDER

PFINGSTEN 1924

Spezial-Angebot!

Vornehme Herren-Kleidung

Marke

Von dem Bestreben geleitet, der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, bieten wir unseren werten Kunden beim Einkauf fertiger Kleidungsstücke nur das Beste und Vollkommenste zu zeitgemäß billigen Preisen an. Wir fertigen den größten Teil unserer Bekleidungsstücke auf eigener **"Werkstätte"** selbst an und verwenden hierzu nur gute Qualitäten in Stoffen und in Zutaten.

Wir haben in unseren Schaufenstern einen Teil der zur Verarbeitung kommenden Stoffe ausgelegt und stellt sich der Preis des fertigen Anzugs oder Paletots auf

65.- 75.- 85.-

Gleichzeitig machen wir auf unsere reichhaltige Abteilung **Knaben- und Kinder-Konfektion** aufmerksam.

Mees & Löwe

Spezialhaus für elegante Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung, fertig und nach Maß

Karlsruhe i. B. Telefon 2493 Kaiserstraße 46

STADTGARTEN

Donnerstag den 5. Juni, abends von 8-10 1/2 Uhr:
KONZERT. Orchester: Vereinigung bad. Polizeimusiker

Aus unserer Abteilung

Damen-Konfektion:
Die bei der Modeschau in Pforzheim letzter Tage gezeigten Modell-Kostüme, -Kleider, -Mäntel etc. werden der vorgerückten Saison wegen zu weit herabgesetzten Preisen abgegeben.
Zwanglose Besichtigung gerne gestattet.

W. Boländer.

Badische Bauern-Bank, e.G.m.b.H.
Filiale Karlsruhe.

Karlstrasse 21, gegenüber der Hauptpost. — Telefon 4024.
Postscheck-Konto Karlsruhe 1198. — Reichsbank-Giro-Konto.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte.

Wir vergüten bis auf weiteres:

auf Guthaben für täglich abhebbar Gelder	18%	fürs Jahr
auf Spareinlagen: bei achtjähriger Kündigung	20%	" "
" " " " " " " " " " " "	21%	" "
" " " " " " " " " " " "	22%	" "
" " " " " " " " " " " "	24%	" "

und garantieren ausserdem auf Spareinlagen die Wertbeständigkeit (ein Dollar = 4.20 Goldmark).

Glasmalerei u. Kunstglaserei für Kirchen u. Profanbauten

Neuarbeiten und Instandsetzungen
... Fachmännische Ausführung ...

Emil Großkopf, Karlsruhe,
23 Karl-Friedrichstraße 23.

Künstlerhaus-Restaurant

Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag abends
Künstler-Konzert.
Weine erster Firmen, hiesiges und Münchener Bier. — Zivile Preise.

Amtl. Anzeigen.
Verhängung der Bannperrre betr.
Auf Antrag des Stadtrats wird über den durch die Jolly, Bock's, Moon- und Hirschstr. begrenzten Baublock die Bannperrre verhängt.
Karlsruhe, den 3. Juni 1924.
Vad. Bezirksamt III. D.3 87.

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52

BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52

In der Ordensgenossenschaft der Darmstädter Franziskaner in Waldbrunn b. Gießen finden brave Junglinge aller Stände und Berufe, die d. lieb. Gott ganz angehören wollen, jederzeit liebevolle Aufnahme.

Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Werken d. christl. Caritas, d. im In- u. Auslande inner- halb 9 Dörfern vollbracht werden. Anmel- dungen wolle man richten an den Generaloberen in St. Jofelshaus in Waldbrunn.

Katarh
des Halses u. der Lunge,
Asthma und nervöse
Herzbeschwerden
werden im Entschien ver-
hütet. — Verlangen Sie
kostenlos interess. Broschüre.

K. Wahn,
Kardarke in a. h.,
bei Heidelberg.

Dr. Nikolaus Gehr
Veni, Sancte Spiritus

Die Sequenz der Pfingstwoche
Für fromme Befugung und Betrachtung
dogmatisch-ästhetisch erklärt

Dritte und vierte Auflage. 5-8. Zfd. (Die Sequenzen
des römischen Meßbuches. II.) Geb. in Goldleinenband
M. 2.40

Veni, Sancte Spiritus! Die Gewalt, die dieser Segen
in sich birgt, wird den meisten gläubigen sich erst
offenbaren, wenn sie sich an der füllendsten Quelle dieses
in die Weltmühle der dritten göttlichen Person ver-
setzen.

Verlag Herder & Co. / Freiburg i. Brn.

Speise-Zimmer
hochmod. Qualitätsware.
Büfett 170 cm breit,
mit reicher Schnitzerei,
stausend billig
in jed. Farbe vorrätig,
auch kleinere Modelle

Spezialverfr. Schweitzer
Karlsruhe-Mühlburg
Lameystr. 51
Haltestelle Hardtstrasse
Verkauf 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends.

20. bis 24. September 1924
Landesausstellung
für landwirtschaftliche Maschinen
und Geräte, Düng- und
Pflanzenschutzmittel
in Karlsruhe/Baden.

Veranstalter:
**Die Bad. Landwirtschaftskammer
Karlsruhe.**

Keine Ladenspesen! Keine Personalspesen!
Billigste Pfingstpreise!
Der Not der Zeit Rechnung tragend sind
die bisher schon billigen Preise noch-
mals bedeutend herabgesetzt.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Treppe hoch.

Uhren
Ketten
Broscher
Anhängen
in reicher Auswahl
Reparaturen aller Art.

Karl Zepfel,
12 Morgenstrasse 12
Telephon 5541.

Plankuch & Co.
Eingetroffen!
Ein weiterer
Waggon
Neue Neapolitaner
Kartoffeln

Wohnungstausch.
Wer in Karlsruhe tauscht nach Mosbach (5-
Zimmer-Wohnung)? oder von Karlsruhe nach
Oberbach (5-Zimmer-Wohnung)? oder von
Karlsruhe nach Heidelberg (4-Zimmer-Wohn-
nung)? Die beiden letzteren zu einem Ringtausch.
**Karl Volkmar, Oberpostleitet.,
Mosbach (Baden).**

Inserate
finden
durch den
Badischen Beobachter
weitere Verbreitung.

Achtung! Mieter!
Das Hell soll Euch erneut über
die Ohren gezogen werden!

Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im
Café Nowack (großer Saal), Protest-
Eingang Nowack-Anlage

Mieter-Versammlung

Tages-Ordnung:
"Die rührt geworden Hausbesitzer, an deren
Spitze Herr Architekt Wille".
Hierzu laden wir die Mieter mit dem Ersuchen,
zahlreich zu erscheinen, höf. ein.

Mietervereinig. Karlsruhe, e. (Geschäfts-
S. Morgenstr. 51

Kauft bei unseren Inferenten.

Einkaufsgenossenschaft bad. Geistlicher G. m. b. H.

Unsere Mitgliedern bieten wir ab Lager
in Appenweiler an:

Hosen- und Ueberzieherstoff,
schwere Qualität per Mtr. 16 M.

Rammgarn-Rips, per Mtr. 13.50

Rammgarn zu Waden p. Mtr. 16.50
Alle Zutaten werden mitgeliefert.

Hemden-Flanelle, Leib- u. Bettwäsche
zu Tagespreisen.

Bestellungen werden am besten gerichtet an
das Pfarramt Appenweiler. Der Vorstand.

Plankuch & Co.
Galat-Del
Neu eingeführt
allerfeinstes
glanzvolles

Plankuch & Co.
gelblichgelbe, gut
ausgereifte Ware

3 Pfund
70 Pfg.

10 Pfund
2.30

**Neue ägyptische
Zwiebeln**

**Stellenloze Kaufleute u. Beamte,
redogewandte Damen u. Herren,**
zum Besuch von Privatskundschaft am
Platz und auswärts gesucht. Solche,
denen an gutem Einkommen und Dauer-
stellung gelegen, wollen sich erfragen
unter Nr. 691 bei der G. Schäftstelle
dieses Blattes.

Plakate
für alle Gelegenheiten
fertig in geschmackvoller
u. sauberer Ausführung
rasch und preiswürdig an

Badenia
A.-O. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe i. B., Adlerstrasse Nr. 42
Fernruf Nr. 535 u. 572.

**Bad. Landestheater
Karlsruhe.**

Richard Strauss - Festwoche

Mittwoch, den 4., abends 7 1/2 Uhr:
(Sp. I Mk. 8.-)

III. Abend: In der Neueinstudierung: **Ariadne
auf Naxos. Leitung: Der Komponist.** (Th.-
Gem. B.V.B. Nr. 501-700, 8701-8900.)

Donnerstag, den 5., abends 8 Uhr:
(Sp. I Mk. 8.-)

IV. Abend: in der Neueinstudierung: **Salome.
Leitung: Der Komponist.** Salome: Kammer-
sängerin Aline Sanden von der Grossen Volks-
oper Berlin. (Th.-Gem. B.V.B. Nr. 701-900,
8001-8100.)

Freitag, den 6., abends 8 Uhr:
(Sp. I Mk. 8.-)

V. Abend: Die **Josephslegende.** Vorher: **Tod
und Verklärung. Leitung: Der Komponist.**
Gastspiel Iril Gadesow (Joseph) und Ami
Schwaninger (Potiphar's Weib). Th.-Gem.
B.V.B. Nr. 301-500.)

Samstag, den 7., abends 7 Uhr:
(Sp. I Mk. 5.40.)

VI. Abend: Neu einstudiert: **Elektra.** (Th.-
Gem. B.V.B. Nr. 1601-1900, 2501-2600.)

Raufmann,
gelegten Alters, katbol.,
anlegt im Bankgeschäft
tägl. fußt per sofort
oder später geeigneten
Wirtungstret. Angebote
unter Nr. 701 an die
Geidäftsstelle ds. Bl.
erbeten.

**Bad. Landestheater
Karlsruhe.**

Richard Strauss - Festwoche

Mittwoch, den 4., abends 7 1/2 Uhr:
(Sp. I Mk. 8.-)

III. Abend: In der Neueinstudierung: **Ariadne
auf Naxos. Leitung: Der Komponist.** (Th.-
Gem. B.V.B. Nr. 501-700, 8701-8900.)

Donnerstag, den 5., abends 8 Uhr:
(Sp. I Mk. 8.-)

IV. Abend: in der Neueinstudierung: **Salome.
Leitung: Der Komponist.** Salome: Kammer-
sängerin Aline Sanden von der Grossen Volks-
oper Berlin. (Th.-Gem. B.V.B. Nr. 701-900,
8001-8100.)

Freitag, den 6., abends 8 Uhr:
(Sp. I Mk. 8.-)

V. Abend: Die **Josephslegende.** Vorher: **Tod
und Verklärung. Leitung: Der Komponist.**
Gastspiel Iril Gadesow (Joseph) und Ami
Schwaninger (Potiphar's Weib). Th.-Gem.
B.V.B. Nr. 301-500.)

Samstag, den 7., abends 7 Uhr:
(Sp. I Mk. 5.40.)

VI. Abend: Neu einstudiert: **Elektra.** (Th.-
Gem. B.V.B. Nr. 1601-1900, 2501-2600.)

Plankuch & Co.
Galat-Del
Neu eingeführt
allerfeinstes
glanzvolles

Erdnuß-Del
besonders behandelt
und filtriert

1/2 Flasche **1.50**

1/2 Flasche **90**

Wir vergüten für
unserer leeren belien
Erdnußöl 10 Pf

**Feiner glanzvolles
Erdnuß-Del**
offen

Liter **1.40**

Feinstes
Speise-Del
Liter **1.10**

Plankuch & Co.

Aus der katholischen Friedensbewegung.

Von B. Rehm - Stuttgart.

Fast hätte es scheinen können, als ob die von der Liebe und Sorge für die Gläubigen getragenen Rundschreiben der letzten Päpste und der Hirtenbrief der Buldaer Bischofskonferenz vom 20. Aug. v. J. mit ihren eindringlichen Mahnungen (zum Völkerfrieden, zur Völkerverjüngung usw.) wie der Klang im Ohr" verhallt wären, als hätten die von hoher Worte gesprochenen Friedensworte kein Echo gefunden, obwohl ganz Europa unter den Wirkungen des Unfriedens furchtbar leidet. Zwar erinnern wir uns noch an den 3. Internationalen Friedenskongress, der im August v. J. in Freiburg i. Br. stattfand und insbesondere bei der Jugend so viel Begeisterung für die Friedensarbeit weckte. Aber seitdem erfährt die breite Öffentlichkeit fast gar nichts mehr von einem organisierten Willen, der als Antwort auf den Friedensruf der kirchlichen Stellen hätte aufgestellt werden können. Der von dem verstorbenen Kaplan Zocham gegründete Friedensbund deutscher Katholiken (Geschäftsstelle Berlin N 58 Rappellallee 60/61) hatte sich im Vorjahre in Freiburg ein Stellendekret gegeben und seine Anhänger auf das päpstliche Friedensprogramm Benedikt XV. und Pius XI. und Beihilfe durch Gebet, persönliche Friedfertigkeit und materielle Unterstützung verpflichtet, konnte aber unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse keine größere Tätigkeit entfalten.

Und doch hat, von dem Freiburger Kongress stark beeinflusst, insbesondere in den der Jugendbewegung nahestehenden Zeitschriften, immer stärker die Sehnsucht nach Frieden und Völkerverständigung ihren Anspruch auf Beachtung geltend gemacht. Von diesen geistigen Strömungen begünstigt, konnte auch der Friedensbund deutscher Katholiken sich nunmehr an die große Öffentlichkeit wenden. Die von ihm in der althehrwürdigen Bischofsstadt Sildesheim in der Osterwoche veranstaltete Tagung hatte katholische Friedensfreunde aus allen Gauen Deutschlands vereinigt, um sich über die Stellung zu den einzelnen Friedensfragen auszusprechen und die künftige Werbearbeit in den Hauptzügen festzulegen. Die Bedeutung, die von katholischer Seite diesen Bestrebungen beigelegt wird, zeigte sich in den Begrüßungsreden des apostolischen Kuntius in München, des Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Vertram, des Vork. des ständigen Ausschusses der deutschen Katholikentage, Fürst Alois zu Sömmerring, der Reichstagsabg. Dr. Baur, Jooß, Leuch u. a.

Am Morgen des Haupttages hatten sich die Teilnehmer zuerst in der stimmungsvollen St. Bernwardskirche zum gemeinsamen Gottesdienst eingefunden. Bei den anschließenden Verhandlungen hielt zunächst Dominikanerpater Stratmann aus Köln, früherer Studentenleiter in Berlin, ein Referat über die grundsätzliche Einstellung des Friedensbundes zu den einzelnen Friedensfragen. Aus seinen interessanten Darlegungen, die in einem demnächst im Theatinerverlag-München unter dem Titel „Weltkirche und Weltfriede, katholische Gedanken zum Kriegs- und Friedensproblem" erscheinenden Buche weiter ausgeführt sein werden, sei besonders hervorgehoben:

Wir bekennen uns in Wort und Tat zu den Grundätzen Papst Benedikt XV., daß „das evangelische Gebot der Liebe unter den Einzelwesen keineswegs verschieden ist von dem, was unter Staaten und Völkern zu gelten hat" und lehnen deshalb jede „doppelte Moral in Politik und Wirtschaft ab. Das wahre Wohl des Vaterlandes verlangt Befolgung der christlichen Grundätze auch in den Beziehungen der Staaten untereinander.

Wir bekennen uns mit Papst Benedikt XV. zu einem Pazifismus, der verlangt, daß die rohe Gewalt der Waffen durch die stilkliche Macht des Rechtes überwunden werden muß, wobei wir nicht vergessen, daß nach dem Worte Pius XI. „der wahre und echte Friede viel mehr zur Liebe als zur Gerechtigkeit gehört". Daher fordern wir eine entschiedene pazifistische Politik und verurteilen jeden Versuch einer kriegerischen Lösung politischer Spannungen. Gegen-

über dem Versailler Vertrag verlangen wir Revision nicht aber Revanche.

In Uebereinstimmung mit der katholischen Theologie geben wir zu, daß es in der Idee einen gerechten Krieg gibt. Die von der katholischen Sittenlehre für einen gerechten Krieg geforderten Voraussetzungen, nämlich: Ein gerechter Grund, die Berechtigung zur Ausübung der öffentlichen Gewalt, ein richtiger Zweck d. i. Förderung des Guten, Vermeidung des Bösen (Thomas von Aquin) und die pflichtgemäße Art der Kriegsführung in den Schranken der Gerechtigkeit und Liebe (Suarez, Bellarmin, Cathrein), insbesondere die beiden letzten Forderungen werden jedoch bei den heutigen kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr eingehalten werden. Es gibt deshalb nach unserer Ueberzeugung zwischen großen Kulturstaaten keinen erlaubten Krieg mehr.

Unter Berufung auf die Worte Benedikt XV. „daß es andere Mittel als Gewalt und Vernichtung gibt, verleihe Rechte unter den Völkern wiederherzustellen" sehen wir im Völkerverbund trotz seiner augenblicklichen Mängel ein Mittel zur friedlichen Erledigung zwischenstaatlicher Rechtsfragen und fordern daher den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Ueberzeugt, daß der Frieden nur erhalten bleibt, wenn das künftige Geschlecht in christlicher Vaterlandsliebe heranwächst, fordern wir Erziehung der Jugend in Kirche, Elternhaus und Schule im Geiste der Völkerverjüngung und Durchführung des Art. 148 der Reichsverfassung (staatsbürgerliche Erziehung im Geiste der Völkerverjüngung).

Bezüglich weiterer Einzelfragen, über die die Meinungen noch auseinandergehen, muß es dem Gewissen der Einzelnen überlassen bleiben, wie er sich jeweils entscheiden will, grundsätzlich soll er sich jedoch an die ergangenen päpstlichen Rundschreiben und bischöflichen Kundgebungen halten. Die Hauptzielsetzungen waren Gegenstand lebhafter Aussprache, wurden aber im wesentlichen die grundsätzliche Einstellung gutgeheißen.

Der vorläufige Geschäftsführer des Friedensbundes, Kaplan Sinz-Berlin, referierte über die Werbearbeit. Danach soll von der Gründung besonderer Vereine mit Rücksicht auf die große Zahl der bestehenden katholischen Organisationen tunlichst abgesehen werden. Eine besondere Zeitschrift ist in Aussicht genommen; kann aber vorläufig der beschränkten Geldmittel wegen noch nicht erscheinen.

Zu der öffentlichen Abendversammlung war eine ungeheure Menschenmenge zusammengetrommt. Auch Bischof Dr. Josef Ernst hatte sich mit einigen Herren des Domkapitels eingefunden. Als erster Redner sprach Prinz Max von Sachsen über die französische Liebe, die unter persönlichen Leben durchbringen müße und die den Haß, der vom Teufel stamme und zum Krieg führe, nicht dulden könne.

Den Hauptvortrag des Abends hielt P. Stratmann. Ausgehend von der Friedenssehnsucht zu Ende des Weltkrieges erinnerte er an die große Täuschung, die der Krieg auch für die Sieger gebracht habe, daß es im modernen Krieg überhaupt keine Siege im früheren Sinne mehr gebe. Wir befinden uns in einem Uebergangsstadium, dessen Weiterentwicklung noch unklar ist, doch ist der Menschheitsgedanke erwacht und die Völkerverbund steht trotz seiner unzulänglichen Mängel als eine epochemachende Erscheinung der Weltgeschichte vor uns. Die geistige Ursache des Krieges ist der seit der Renaissance auch im Völkerverleben immer weiterumfassende Individualismus, dem der Solidarismus der Einzelnen und der Völker entgegenzustellen ist. Zwar sagt man, der „ewige Frieden" sei eine Trümmerei; aber diesen Einwand kann man jedem Streben nach dem Ideal entgegen halten; dann müßte man auch den Kampf gegen die fittlichen Uebelstände, das Streben nach christlicher Vollkommenheit verwerfen. Aristoteles hat f. St. die Sklaverei als Naturnotwendigkeit bezeichnet; ein jahrhundertelanger Kampf hat sie aber auch beseitigt. Man muß an den Erfolge glauben, wenn man ihn erreichen will. Bei den heutigen Formen des Krieges, den für die Massenvernichtung bestimmten Maschinen und Gasen, ist auch die hinter der Kampfwagen lebenden Frauen und Kinder außerordentlich bedroht. Von dem in Amerika erfundenen Giftgas schreibt die

Privatdozentin für Chemie, Dr. Gertrud Wacker, daß keine Gasmaske vor ihm schütze und daß zwölf große Bomben, über einer Stadt wie Chicago oder Berlin abgeworfen, genügt, um alles Leben in dieser Stadt in kürzester Frist zu vernichten. Im Hinblick auf diese Verheerungen wird die Verantwortung des Einzelnen und insbesondere des Christen gegenüber dem Kriegs- und Friedensproblem eine sehr schwere. Man kann nicht das christliche Ideal und den Krieg lieben.

Die erste und größte Friedensmacht ist die katholische Kirche, deren Stifter unter dem Gesang der Engel „Und Friede den Menschen auf Erden" in diese Welt eingetreten ist. Der katholische Kirche und ihren Anhängern ist aber auch eine gewaltige Aufgabe in der Friedensbewegung zugewiesen. „Ihr seid das Salz der Erde". Mit dem sinnigen Spruch an einer der Hildesheimer Domglocken „Veni rex gloriae, veni cum pace", komm König der Ehren, komm mit deinem Frieden, schloß der glänzende Redner.

Bischof Dr. Ernst sagte in seiner Ansprache u. a.: „Gott will den Frieden und deshalb müssen auch wir ihn wollen. Die Päpste, die Stellvertreter des Friedensfürsten haben aufgefordert zur Arbeit am Frieden, deshalb kann sie nicht schlecht sein. Wir wollen mitarbeiten und uns in den Dienst dieser Bewegung stellen. Ich will meine Diözesanen bitten, die Bewegung zu unterstützen. Es ist unsere Aufgabe, zu helfen durch Gebet und eigene Arbeit, mitzuwirken, daß Friede sei und bleibe."

Zweifellos ist die Hildesheimer Tagung des Friedensbundes deutscher Katholiken mit ihrer klaren Stellungnahme zu den Hauptfriedensfragen und ihrer gewaltigen öffentlichen Versammlung ein Meilenstein in der katholischen Friedensbewegung, ein Anfang, der jeden aufrichtigen Friedensfreund mit freudiger Hoffnung erfüllt. Möge man in weiteren Kreisen der guten Sache die geführende Aufmerksamkeit schenken und die Zeichen der Zeit nicht mißverstehen! (Nähere Auskunft über die katholische Friedensbewegung erteilt für Süddeutschland: Kaplan Wabel in Geufelden bei Ehingen, Würt.)

Bezirkstag des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine Baden-Württemberg.

Karlsruhe, 2. Juni.

(Fortsetzung aus dem Bericht der gestrigen Ausgabe.)

Auch der Vertreter der Stadtverwaltung, Herr Stadtrat Kuhn, begrüßte im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters die Erschienenen und wünschte der Tagung innerhalb Karlsruhe's Mauern recht guten Erfolg.

Als Vertreter der christlichen Gewerkschaften sprach Herr Vog. Heurich. Er dankte vor allem für die Begrüßung und wies auf das enge Zusammenarbeiten der christlichen Gewerkschaften und der Konsumgenossenschaften hin, das bestehen müsse, denn eine Bewegung ergänzt die andere. Die genossenschaftliche Organisation sei für die Arbeiter ebenso notwendig wie die gewerkschaftliche. Dient die eine dazu, dem Arbeiter geordnete Arbeitsbedingungen und vor allem einen gerechten Lohn zu sichern, so muß die andere ihm die entsprechende Bewertung des Lohnes vermitteln. Wie in der Vergangenheit, so möge auch in der Zukunft die christlich-nationale Arbeiterbewegung sich aufbauen auf der Dreiecksbeziehung: Gewerkschaft - Genossenschaft - Arbeitervereine.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß eine Reihe von Geladenen durch dringende anderweitige Inanspruchnahme am Erscheinen verhindert waren, die aber der Tagung Wünsche auf guten Verlauf und besten Erfolg schriftlich übermitteln, so u. a. Herr Staatspräsident Dr. Köhler, Herr Pfarrer Bomer von der inneren Mission, die Verbände des D. R. N. und G. B. A.

Nachdem der Akt der Begrüßung abgeschlossen war, wurde eine Veränderung der Tagesordnung vorgenommen, Johann ergriff der Verbandsdirektor Reichstagsabgeordneter Schaaf das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Die Entwicklung der letzten Jahre hat auch unsere Konsumvereine geschädigt. Infolge einer Preispolitik, die vielfach das eigene Interesse der Bewegung aus den Augen ließ, ist vielfach ein Teil, ja oft das ganze Genossenschaftsvermögen verloren gegangen. Es muß wieder neu aufgebaut werden. Diese Konsumvereinsbewegung muß erhalten bleiben, um er breiten Schicht die Anteilnahme an Deutschlands Kultur zu sichern. Je

ärmer ein Volk, desto krasser der Unterschied in der Vermögensverteilung. Diese wird umso schlimmer, je weniger die breiten Schichten Einfluß in die Wirtschaft besitzen. Die Konsumgenossenschaftsbewegung aber ist der soziale Wirtschaftsfaktor, der die breiten Verbraucherschichten in Wirtschaft einstellt und ihr Einfluß ermöglicht. Der Gewinn aus der Wirtschaft fließt durch diese den breiten Schichten zu und ermöglicht ein höheres Lebensniveau.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung ist eine Volksbewegung, sie ist die Schicksalsgemeinschaft der breiten Schichten, ihre Stärkung bedeutet Aufstieg, ihre Zerstörung den kulturellen Abstieg der breiten Schichten. Sie ist die Wirtschaft der Verbraucher selbst. Da jedoch das Wohlergehen von Reich, Staat und Gemeinde auf das Wohlergehen der breiten Schichten begründet ist, so ist unsere Bewegung auch eine Vorbewegung für eine deutsche Volksgemeinschaft. Niemals ist jeder der Glaube an die Staatsallmacht so groß gewesen wie heute und niemals war der Staat ärmer und machtloser wie jetzt. Wir leben in der Opferzeit des deutschen Volkes. Nicht fordern, sondern geben wird die Pflicht des deutschen Staatsbürgers sein. Und so will unsere Bewegung durch ihre Selbsthilfe ein Stück in der deutschen Volksgemeinschaft sein, welche die Vorbereitung für eine glücklichere Zukunft von Volk und Vaterland sein wird.

Die Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt, was die nachfolgende Diskussion zur Genüge ergab. Herr Verbandsdirektor Schaaf erwiderte in seinem Schlußwort folgendes: Bezüglich der Steuerfrage siehe der Reichsverband auf dem Standpunkte, daß die Konsumvereine kein Geschäft und kein Gewerbe betreiben, also auch nicht der Gewerbesteuer und der Körperschaftsteuer unterliegen dürfen. Trotzdem siehe er nicht auf dem Standpunkte der vollständigen Steuerfreiheit der Genossenschaften, sondern auch die Genossenschaften sind verpflichtet, zu den Kosten des Reiches, der Länder und der Gemeinden beizutragen, soweit sie die Einrichtungen derselben benutzen. Dazu müßte eine allgemeine Genossenschaftsteuer geschaffen werden, die der Eigenart der Bewegung gerecht wäre.

Die Stellung unserer Bewegung zum Mittelstand folgendes: Wir sind nicht gegründet zur Bekämpfung des Mittelstandes, sondern zur Wahrung der Verbraucherinteressen. Wir wissen, daß es keine reitlose genossenschaftliche Gemeinschaft geben wird, sondern unser Ziel ist, die Wirtschaftsgestaltung mitzubestimmen. Wir sind die legale Konkurrenz des privaten Warenhandels und unsere Arbeit hat die genossenschaftliche Arbeit des gewerbetreibenden Mittelstandes befruchtet. Aus der freien Konkurrenz der privaten und genossenschaftlichen Tätigkeit wird das Wohl der breiten Schichten entstehen. Nicht Kampf gegen den Mittelstand, sondern das Wohl des Gesamtwohls ist unsere Aufgabe und unser Ziel.

In der Tagesordnung fortgesetzt gab der Vorstand des Reichsverbandes Herr Stodert einen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Reichsverband schon nach einjähriger Tätigkeit einen beträchtlichen Auftrieb genommen hat.

In der anschließenden Diskussion gab Herr Verbandsdirektor Schaaf einen Bericht über die Tätigkeit des Reichsverbandes und es wurde mit Freude aufgenommen, daß der Verband zur Zeit 800 000 Familien in Deutschland als Mitglieder der Konsumgenossenschaft angedeutet. Alsdann gab der Kassier den Massenbericht, aus dem auch ein Plus zu entnehmen war. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der selbsterwählte Vorsitzende Herr Stodert einstimmig wiedergewählt.

Nachdem über die Stellungnahme zum Reichsgenossenschaftstag noch kurz beraten wurde, schloß der 1. Vorsitzende, Landessekretär Stodert, die in allen Teilen gut verlaufene Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Wohl und Gedeihen des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswettermark Karlsruhe

Wetterbericht vom Dienstag.

Beim Vordringen kühler Luftmassen von Westeuropa her ist es gestern in vielen Gegenden zu Gewitterregen gekommen. Die Temperaturen sind in ganz Mittel- und Nordeuropa gesunken; in der Rheinzone meist unter 15 Grad, im Hochsüdwest bis 6 Grad. Sehr warm ist es noch über Südbankreich und Italien. Eine neue Druckrumpfung zeigt sich heute früh vor der irischen Küste; sie dringt rasch östwärts vor, so daß das Wetter weiterhin unbeständig und kühl bleibt.

Vorausichtige Bitternahe für Mittwoch, den 4. Juni 1924: Nur vorübergehend aufhebend und etwas wärmer, dann wieder Trübung und Regen. Bestwinde.

Wasserstände des Rheins am 3. Juni 1924: Schutterinsel 332, geil. 20; Rehl 402, geil. 4; Maxau 603, gef. 6; Mannheim 541, gef. 8 Zentimeter.

Die Prärie am Jacinto.

Von Charles Sealsfield.

21) (Fortsetzung.)

Bob fühlte sich sichtbar erleichtert, nachdem er dies gesprochen. Aber, so seltsam es klingen mag, auch ich. — Unwillkürlich nicht ich bestimmend. — Der Richter allein verzog keine Miene.

„So", sprach er, „so glaubt Ihr, es wird nicht besser, als bis Ihr gebannt seid?"

„Ja", versetzte mit eifriger Gestalt Bob. „Gebannt in demselben Patriarchen, unter dem er begraben liegt."

Jetzt nahm der Richter eine Zigarre, zündete sie an und sprach dann: „Wohl, wenn Ihr es so haben wollt, wollen wir sehen, was sich für Euch tun läßt. Will die Nachbarn morgen zur Jury zusammenrufen lassen."

„Danke Euch, Squire!" brummte Bob, sichtbar erleichtert.

„Will sie zu einer Jury zusammenrufen lassen," wiederholte der Alkalde, „und dann schauen, was sich für Euch tun läßt. Werdet vielleicht andern Sinnes." Ich schaute ihn wieder an, wie aus den Wolken gefallen. Er schien es jedoch nicht zu bemerken.

„Gibt vielleicht noch einen andern Weg, Euer Leben loszuwerden, wenn Ihr es müde seid," fuhr er, die Zigarre aus dem Munde nehmend, fort, „kann vielleicht den einschlagen, ohne daß Euer Gewissen Säheraugen bekommt."

Bob schüttelte den Kopf, ich unwillkürlich gleichfalls.

„Wollen auf alle Fälle hören, was die Nachbarn sagen!" sprach wieder der Richter.

Bob stand jetzt auf, trat auf den Richter zu, ihm die Hand zum Abschied zu reichen. Dieser versagte sie. „Ich zu mir wendend, sprach er: „Glaube, Ihr bleibet besser hier."

Bob wandte sich umgestimmt.

„Der Gentleman muß mit."

„Warum muß er mit?" fragte der Richter.

„Frage ihn selbst."

Ich erklärte nochmals die Verbindlichkeit, die ich Bob schuldete, die Art und Weise, wie er bei Johnny mit mir einander zusammengetroffen, wie er bei Johnny mit mir gefort.

Er nicht beifällig, sprach aber dann bestimmt: „Ihr bleibt nichtsdestoweniger hier, gerade jetzt um so mehr hier, und Bob, Ihr geht allein. Ihr seid in der Stimmung, Bob, die am besten allein bleibt, in einer gereizten Stimmung, versteht Ihr? Und deshalb laßt Ihr den jungen Mann hier. Könnte noch ein Unglück geben. Ist auf alle Fälle besser hier, als bei Euch oder Johnny aufgehoben. Morgen kommt Ihr wieder, und da wollen wir sehen, was sich für Euch tun läßt."

Die Worte des Mannes waren mit jenem Gewicht gesprochen, dem Leute von Bobs Charakter selten zu widerstehen vermögen. Er nicht beifällig und ging. Ich wieder laß noch immer wie betäubt, den seltsamen Mann anstarrend — er kam mir gar so unmenlich vor!

Als Bob gegangen, blies der Alkalde in ein Mischelhorn, das die Stelle der Klingelschmür vertrat, nahm dann das Zigarrenstäbchen zur Hand, prüfte eine Zigarre nach der andern, brach sie verächtlich und warf die Stücke zum Fenster hinaus. Der Neger, der auf den Mischelhorn eingetreten, stand bereits eine geraume Weile, während sein Herr noch immer Zigarren brach und zum Fenster hinaus warf. Endlich schien ihm die Geduld zu vergehen.

„Söre, Ntobh," grollte er den zusammenstredenden Schwarzen an. „Wenn du mir wieder solche Zigarren ins Haus bringst, die weder ziehen noch rauchen, will ich dir deinen Rücken rauchen machen. — Hürg' dir dafür. — Ist ja schier keine einen Fiedelbogen wert. — Sag' der alten kastanienbraunen Hexe des Johnny, brauche ihre Zigarren nicht. Nimmst keine mehr von ihr. Reitezeit hinüber zu Mister Ducie und holst da ein Kistchen. Laße ihn ja

gen, soll mir gute schicken. Und, hörst du? magst ihm gleich sagen, hätte ein paar Worte mit ihm und den Nachbarn zu reden. Soll sie mitbringen, die Nachbarn. Und, verstehst du? kehrt folglich wieder um, mußt um zwei Uhr zu Hause sein. Nimmst den Mustang, den wir vorlekte Wodge eingezogen. Will sehen, wie er den Ritt ausfällt."

Der Wollfob horchte auf die zehnerlei Weisungen und Aufträge mit offenem Munde und aufgerissenen Augen, starrte den Herrn perplex an und schob dann der Tür zu.

„Wo willst du hin, Ntobh?" rief ihm der Alkalde nach.

„Zu Massa Ducie."

„Dne Paß, Ntobh? — Und was willst du mit Mister Ducie?"

„Er nicht so schlechte Zigarren schicken, er kastanienbraune Hexe sein. — Massa mit Johnny und den Nachbarn reden. Sie mitbringen, Johnny, die Nachbarn."

„Gib mir's wohl gedacht," versetzte, ohne eine Miene zu verziehen, der Richter. „Warte einen Augenblick, will den Paß schreiben und ein paar Zeilen an Mister Ducie."

Und so jagend, schrieb er Paß und Note und gab beide dem Neger.

Als dieser gegangen, griff er wieder nach dem Zigarrenstäbchen, brannte die erste, die ihm in die Finger kam, an; — auch ich nahm eine, die trefflich rauchte. Es waren vorzügliches Prinzipies.

Wir saßen rauchend, bis das Pferdgetrappel des abgerittenen Negers verhallt; dann blies er wieder ins Mischelhorn.

Ein anderer Neger trat ein.

„Aeni," bedeutete er diesem, „du reitest hinüber zu Mister Stones; Abraham Enoch Stones, verstehtst du? Laß ihn erlunden, morgen früh herüberkommen, von wegen der Aufnahme der Grenzen an der Pfirsichinsel. Möchte auch die Nachbarn mitbringen. Doch wart', will dir ein paar Zeilen mitgeben, machst sonst Konfusion. — Bis zwölf Uhr

mußt du zurück sein, verstehst du?" bedeutete er dem Neger, ihm Paß und Note einhändigend und dann weiter rauchend.

Auf einmal wandte er sich zu mir.

„Nördlich oder südlich von Massons und Dixons Linie zu Hause?"

Die Frage klang so, daß ich mich befaß, ob ich sie auch beantworten sollte.

„In der Mitte — von Maryland," versetzte ich endlich.

„Also ein Nachbar der alten Dominion? — Ah, die alte Dominion — ist und bleibt die alte Dominion."

„Ein großer Staat!" bemerkte ich.

„Ein großer?" rief er unwillig; „der größte, den es gibt, gegeben hat, geben wird. Welcher Eurer vierundzwanzig Staaten kann eine Reihe von Männern aufweisen wie die alte Dominion, die Washingtons, Henry Patriots, Jeffersons und so viele andere?"

„Wohl! Kalkulier, wollen ein wenig in die Koton (Baumwoll-)felder und Prärie hinaus. Habt Ihr nicht Lust?" fragte er aufflehend.

„Ich hätte wohl, fülle mich aber so schwach."

„Wollen Euch stärken," sprach er, auf den Tisch klopfend.

Eine Negerin trat ein.

„Den Topf, der in dem linken Faße der Kredenz steht mit einer Bouteille vom Dachboden und frieden Gläsern."

Die Negerin brachte das Verlangte, und er holte aus dem Topfe eine Substanz hervor, die ich für Malnuschalen hielt, bis ich eine verlor. Es waren in Madeira eingemachte Bärenthagen, die erhen, die ich geassen.

Er ließ mich etwa ein halbes Duzend nehmen, schob aber dann doch den Topf mit der Bemerkung weg, es sei eine gar zu aristokratische Speise, für einen Junggefallen einigermaßen gefährlich.

(Fortsetzung folgt.)



62. Jahrgang
Deutscher Konsumvereine

Gegen 5 Uhr des Reichstages, tung beizumessen erwartete neuen alten Kab Marx, allerdings auf der äußersten fanten lachenden licher Klarheit in große Ueberlach selbst betonte, ab der inneren Poli größeren außenbe

Dieser Bericht rung war zweifel rüht, denen de wirtlichen staats geben wollte. Denkfationaler standkommen ie verbunden. Stat gung, um die sic famten Vaterland ab ihnen der St Eingehen auf die me Lehre, daß Schaltungen die zum Ende ohne

Da der Kanzl idranke, so form amum bieten, de ten außenpolitisch vollinhaltlich ded noch in bemerkte gram hinaus, in Chrenpunkt terrich.

Wir denken die Kanzler, daß di führung de re te n erst dann in heit dafür gegebe alle die Maß verständigengut wurden, um die heraufstellen, als wiesenen, die te Gebiet, die Rheinlandabom holt die des Mei

Nur ein Deutj nach diesen Wort schlaustgabe ur Wir halten die sterlich politisch daß jeder brave aierungserklärung wahren kann, da und erklinden, fü jorteten Herzen f

Die flammend Volk und Reichs ziplin zu wahrer Notwendigkeit je bedrückten Abet wghjpotazum u

Die Regierung dem Baktraf de der Mitteilung, de gegangen ist. Er icht des Abg. N schluß eingegang Reichstag ohne V wirtl Abg. Remm Ueberreifer nicht u tet, es habe kein Tage ausaufschit geschloßen werden Präsidenten zugeu — Präsi mung über den tages sind 50 Ab etheben sich nur e Wstimmung finde Einpruch des A stimmungsten abg ten mit den Mit geschordnung beamt schigen Ausfälle Reichstagsgebäude fernern. — Präsi Sachdichtmaßregel Reichstag würde si (Beitrag).

Einem Heer von zogen, darunter auten anges Gela rete weifen mit com Reichstag als